

VORWORT DES SCHRIFTLLEITERS

Peter JORDAN, Wien*

Mit dem **Themenschwerpunkt „Sprachengeographie“** widmet sich dieser Band einem Forschungsfeld, das besonders von der deutschsprachigen Geographie vernachlässigt wird, mit dem sich aber auch im anglophonen („geolinguistics“) und frankophonen („géolinguistique“) Bereich nur wenige Geographen befassen. Man kann es als interdisziplinären Grenzbereich zwischen Linguistik, Geschichtswissenschaften und Human-, insbesondere Kulturgeographie auffassen. Merkwürdigerweise verspüren eher Linguisten und Historiker den Drang, sich mit den Raumbezügen von Sprache zu befassen, obwohl sie doch das eigentliche Forschungsinteresse von Geographen wären.

Solcher Raumbezüge gibt es genug: Ausbreitung und Rückzug von Sprachen, Keimzellen und Diffusionsrichtungen sprachlicher Innovationen, die unterschiedlichen Raumbezüge verschiedener Sprachschichten (Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt) und Sprachfunktionen (Amts-, Militär-, Verkehrs-, Sakralsprache u.a.), das Verhältnis von Sprache, Sozialschichten und Raum, die Bedeutung von Sprache für raumbezogene Identität (nationale; regionale Identität), die besondere Bedeutung von Sprache für nicht-dominante Gruppen, geographische Namen – um nur einige zu nennen.

Mit diesem Band sollte dieses Randgebiet der Geographie einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden. Eben wegen seiner Randstellung war es aber auch nicht leicht, Beiträge dazu zu erhalten. Von den bereits in Aussicht gestellten sagten dann auch noch einige ab. Und so blieben drei übrig, die wohl nicht die oben angedeutete Breite dieses Forschungsfeldes ausleuchten, aber doch charakteristische Schlaglichter werfen.

Dass sich der einleitende Beitrag mit Schrift und nicht mit Sprache beschäftigt, erscheint auf den ersten Blick unstimmig, denn Sprache und Schrift sind zwar aufeinander bezogen, aber doch unterschiedliche Systeme. Bei genauerem Hinsehen erkennt man jedoch, dass mit einem historischen Streifzug durch die Entwicklung der Schrift im mittleren Europa auch eine Geschichte der Sprachentwicklung verbunden ist – und mehr als das: eine politische Geschichte und eine Kulturgeschichte dieses Erdraums, denn Schrift und Sprache haben hohen Symbolwert, sind Ausdruck politischer und kultureller Identitäten. Der Autor dieses Beitrags, Tomasz KAMUSELLA, – ein Pole, der an der schottischen Universität von St. Andrews, der drittältesten des englischen Sprachraums, lehrt – ist durch sein 2009 erschienenes Buch „The Politics of Language and Nationalism in Modern Central Europe“ auf diesem Gebiet bestens ausgewiesen.

Die beiden übrigen Artikel des Themenschwerpunkts widmen sich der Bedeutung von Sprache für ethnische Minderheiten am Beispiel der Slowenen in unserer Nachbar-

* HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Postgasse 7/4/2, A-1010 Wien; E-Mail: peter.jordan@oeaw.ac.at, <http://www.oeaw.ac.at/isr>

region Friaul–Julisch-Venetien [Friuli-Venezia Giulia] sowie der Rolle geographischer Namen als Bindemittel zwischen Mensch und Raum aus einer kulturgeographischen Perspektive.

Wie üblich wurde auch in diesem Band versucht, mit den **übrigen Fachartikeln** das Gesamtgebiet der Geographie und auch die Nachbarwissenschaft Kartographie so weit wie möglich zu bestreichen. Doch ist das – trotz einer gegenüber den letztendlich gedruckten etwa doppelt so großen Anzahl von Einreichungen – wieder nur sehr teilweise gelungen. Dies gilt besonders für die Physische Geographie, die wie schon im Band 153 auch in diesem Band leider nicht vertreten ist. Ich appelliere daher an die in Österreich doch starke Physische Geographie, die einzige ISI-referenzierte geographische Zeitschrift Österreichs auch für sich in Anspruch zu nehmen. Auch die Kartographie setzt diesmal aus, war aber in früheren Bänden sehr präsent.

Dass dieser Band weit über Österreich hinausblickt und sich besonders auch dem ganzen mittleren Europa zuwendet, entspricht durchaus einer herausgeberischen Linie, die in der Schaufensterfunktion der „Mitteilungen“ nicht nur für den deutschen Sprachraum, sondern auch für das östliche Mitteleuropa eine wichtige Aufgabe sieht.

Schließlich soll an dieser Stelle noch zweier verdienter Mitglieder unseres Herausgeberkomitees gedacht werden, die vor Kurzem verstorben sind.

Bereits am 8. Mai 2011 starb **David TURNOCK** bei einem tragischen Verkehrsunfall, als er mit seinem Wohnmobil seine Heimatstadt Leicester in Richtung Italien verlassen wollte, im Alter von 72 Jahren. David TURNOCK war bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 Professor am Institut für Geographie der Universität Leicester in England gewesen. Er zeichnete sich besonders durch seine Arbeiten über die Transformationsprozesse im ländlichen Raum des östlichen Europas, speziell über Rumänien, zur Verkehrsgeographie und zur Umweltproblematik aus. Besonders bekannt geworden sind seine Bücher „Environmental Problems in Eastern Europe“ (gemeinsam herausgegeben mit Frank W. CARTER) und „Geography of the Former Soviet Union and Eastern Europe“. Noch zum Band 151 der „Mitteilungen“ trug er (gemeinsam mit Remus CREȚAN und Maarten WASSING) einen Fachartikel über Flughäfen und Fluggesellschaften in Rumänien bei (MÖGG 151/2009, S. 241–276). Der Schriftleiter verdankt ihm viele Anregungen und interessante persönliche Gespräche.

Erst am 23. August 2012 erlag **Koji KOBAYASHI** im 65. Lebensjahr seiner schweren Krankheit. Er war Professor an der japanischen Universität Gifu, sprach außer Englisch auch Deutsch und beschäftigte sich besonders seit der Jahrtausendwende mit der Transformation im mittleren und östlichen Europa, insbesondere mit der Entwicklung der ländlichen Räume. Prof. KOBAYASHI engagierte sich auch sehr in der Internationalen Geographischen Union (IGU), besonders in deren Kommission für die Entwicklung der ländlichen Räume (IGU Commission on Rural Development). Sein jüngstes Buch (gemeinsam herausgegeben mit Yasuhiro OHZEKI) mit dem Titel „The Enlarged EU and New Regions“ (in japanischer Sprache), das eigentlich zur Feier seines 65. Geburtstages gedacht war, erschien bereits posthum. Mit Prof. KOBAYASHI ging uns ein aufmerksamer externer Beobachter der mitteleuropäischen Geographie und damit ein äußerst wertvoller Berater verloren.